

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

168 (9.4.1925) Literatur-Beilage

# Literatur-Beilage

## Die Bedeutung deutscher Buchausstellungen im Ausland.

Von Dr. August v. Löwis of Menar, Leipzig.

Seit der Stabilisierung der Mark ist der deutsche Buchhandel in ein ruhigeres Fahrwasser eingelaufen. Der wilde Ausverkauf hat aufgehört. Der Verlag rechnet mit festen Preisen und kann dementsprechend sorgfältiger und genauer kalkulieren. Zugleich hebt sich das durchschnittliche Niveau in der Ausstattung deutscher Werke. Das deutsche Buch ist in vollem Sinne des Wortes wieder wettbewerbsfähig, nicht bloß, wie eine Zeit lang, seinem Inhalt nach, sondern auch dank seinem geschmackvollen Aussehen.

Nach in keiner Weise überwinden sind jedoch die Schäden, die der Krieg durch seine Abschüttelung von wichtigen Exportländern verursachte. Die ehemaligen Feindstaaten verstanden es nur zu gut, ihre Buchproduktion an die Stelle der deutschen zu setzen. Das geschah Hand in Hand mit dem Verleumdungsfeldzug, der durch lange Jahre und auch nach dem Kriege noch gegen uns geführt wurde. Langsam nur weicht dieser Schleier von den Augen der irreführten Welt, und die alte Erkenntnis von dem Wert des deutschen Buches dringt sich wieder Bahn.

Erschwerend aber wirkt der Umstand, daß wir in den Ländern „neuer“ sind, deren Valuta weit unter Parität mit dem Dollar steht. Auch spricht die Gewöhnung an Inflationspreise noch immer mit. Insbesondere macht sich nun Frankreich in weitem Umfang den Umstand zu nütze, daß wir in schwachvalutigen Ländern als teuer erscheinen und hat in vielen der genannten Länder eine große Vorsprung gewonnen, obwohl das französische Buch im allgemeinen weder nach seinem Inhalt, noch seinem Aussehen dem deutschen Durchschnitte gewachsen ist. Die Franzosen beschränken sich klugerweise nicht auf die Verbreitung ihres Schrifttums, sondern fördern zugleich mit allen Mitteln die Einführung des französischen Sprachunterrichts an niederen und höheren Schulen und schaffen so die Vorbedingung für ein Verständnis ihrer Werke in breiten Kreisen.

Gegenüber dieser ersten Konkurrenz auf dem internationalen Buchmarkt ist ein Gegenmittel von besonderer Bedeutung: die deutschen Buchausstellungen. Im Jahre 1922 fanden Ausstellungen in Kopenhagen und Rom statt; im nächsten sah Moskau nicht weniger als 30 000 Bände in seinem historischen Museum versammelt, und die russischen Gelehrten, Ingenieure, Ärzte und Künstler konnten eine vollkommene Übersicht über die deutsche Produktion seit Kriegsausbruch gewinnen. Kopenhagen, Neapel, Mailand, Padua, Riga, Rom und Jena wurden im Jahre 1924 (meist mit Spezialausstellungen) bedacht, während 1925 gleich im Januar mit zwei sehr umfangreichen Ausstellungen in Chicago und Barcelona eingeleitet wurde. Der angestrebte Zweck ist in vollem Maße erreicht und hat dazu geführt, daß die wichtigsten Beziehungen zu den Bibliotheken der Vereinigten Staaten und Spaniens neu festgestellt worden sind. In beiden Dingen ist den deutschen Vertretern ein sehr herzlicher Empfang bereitet worden, an dem auch die deutschen Kolonien in Chicago und Barcelona lebhaften Anteil nahmen. — Vom Buchhandelsstande Kopenhagens und Jena wurde in Leipzig im Herbst 1924 eine umfangreiche Ausstellung in Tokio veranstaltet, und das Hamburger Haus Otto Meißner zeigt gegenwärtig eine deutsche Bücherschau in Buenos Aires.

Die allgemeine Bedeutung solcher Schaustellungen deutscher Bücher, Kunstblätter und Musikalien in fremden Ländern kann nicht leicht übergeschätzt werden.

Über den unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen hinaus hat eine deutsche Bücherschau im Ausland noch viel weitergehende Bedeutung. Sie schafft geistige Beziehungen, Annäherungen und Anregungen, die in ihrem Umfang und in ihrer Nachwirkung gar nicht zu überschätzen sind.

Das deutsche Buch ist in diesem Sinn der wirksamste Faktor für die Widerlegung all des Lügengerüchtes.

Die Auslandsausstellungen sind aber auch ein wichtiges Element für die Aufrechterhaltung der Beziehungen vom Mutterland zu der deutschen Diaspora, zu den deutschen Kolonien in aller Welt. In Deutschland selbst ist die Bedeutung dieser Zurückhaltung des wichtigsten Instrumentes deutschen Geistes, des Buches, noch nicht genügend erkannt. Somit wären die deutschen Buchausstellungen im Ausland nicht durch alle Jahre hindurch rein buchhändlerische Veranstaltungen geblieben, an denen höchstens einzelne Künstler- und Kunstgewerblerkreise lebhafteren Anteil nahmen. Es muß Wunder nehmen, daß die deutsche Industrie und Technik, der Handel, die Hochschulen und wissenschaftlichen Institute nur ganz ausnahmsweise am Zustandekommen dieser auch für sie bedeutungsvollen Veranstaltungen sich beteiligt haben. Der Buchhandel würde sich gewiß begnügen, wenn die genannten Kreise, die seinen Fortschritten noch sehr fern stehen, an den deutschen Buchausstellungen mithelfen würden, namentlich, wo es sich um Fachausstellungen handelt.

## Zum Geschichtsunterricht in den Mittelklassen höherer Schulen.

Karl Lang: Lehrbuch der alten Geschichte für die Quinta höherer Lehranstalten. Mit 22 in den Text eingeklebten Skizzen. (Frankfurt a. M., M. Diederichs, 1925.) — Lehrbuch der deutschen Geschichte für die Mittelklassen der höheren Lehranstalten Badens. Mit 46 in den Text eingeklebten Skizzen und einem Anhang über badische Geschichte. Zweite umgearbeitete Auflage. (Frankfurt a. M., M. Diederichs, 1924.) Angezeigt von Dr. Emil Kist.

Zu den ungelösten Fragen des Unterrichts- betriebes an unseren höheren Schulen gehört der Geschichtsunterricht. Ist das Problem gegenüber den Bedürfnissen der Oberklassen auch schwieriger, als denen der Quinta und Tertia, so besteht die Frage nach dem Was und Wie in ähnlicher Weise doch auch hier. Es gibt wohl wenige Unterrichtsgebiete, wo sich gerade der verantwortungsbewusste Lehrer seiner nicht zu unterschätzenden Gefahr ausgesetzt sieht: politisch, weltanschaulich oder auch im engeren Sinne wissenschaftlich mehr als wünschenswert persönlichen Sonderneigungen nachzugeben.

Ende die Zeiten, da nur Jahresablen und Friedensschlüsse oder dynastische Genealogien traktiert wurden, endgültig vorbei, so bleibt noch ein gewichtiger Streitpunkt zu erledigen: reine politische Geschichte oder Kulturgeschichte? Wir meinen freilich, grundsätzlich kritisch sei hier eigentlich nichts. So sehr besonders angeht die deutsche Gegenwart reine politische Geschichte uns niemals die Grundlagen des europäischen und außereuropäischen Daseins erklären kann, so wenig ließe sich unsere Lage allein aus einer Darstellung der bloß wirtschaftlichen oder rein geistigen Gegebenheiten deuten. Die Triebkräfte der Gegenwart sind nun einmal ein faum zu entwirrenes Knäuel, wo alles unlöslich ineinander verflochten erscheint. Im Geschichtsunterricht wird immer die eigentlich politische, in der jüngsten Epoche die Wirtschaftsgeschichte das Rückgrat abgeben müssen. Auch ein eiferner Vortrag an Zahlen muß unter allen Umständen gewußt werden; wer diesen sein eigen nennt, wird ihn auch gar nicht als Ballast, sondern als schätzenswertes Orientierungsmittel durch den Irrgarten der Weltgeschichte würdigen. Ich wage es, mit dem Vorwurf der Vagheit auszugehen, wenn ich behaupte, nur das „Jowohl als auch“ kann hier fördern. Deshalb begrüße ich Karl Langs, des Professors am Karlsruher humanistischen Gymnasium, Geschichtsbücher für die Mittelklassen. Dem verehrten Verfasser, dem als meinem Lehrer in jüngsten und älteren Semestern ich mich vielfach verpflichtet weiß, ist die Aufgabe,

den rechten Mittelweg zu finden, unaufhörlich gegenwärtig, das Lehren vielen Seiten seiner Fortsetzungen. Der Geschichtsunterricht soll Wissen vermitteln, er soll aber auch prüfend sehen lehren, er soll erziehen und gleichwohl in feiner Weise und auf seinem Gebiet parteiisch festlegen. Der Klippen zu scheitern, sind so viele, daß ein großes Maß der Stoffbeherrschung und noch mehr menschlicher Takt dazu gehört, die heikle und so ausschlaggebend wichtige Leistung durchzuführen. Langs erster Band behandelt die antike Geschichte, das umfangreichere Buch die deutsche Geschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart, erweitert durch einen willkommenen Anhang badischer Territorialentwicklung. Es wäre billig, im einzelnen für eine andere Verteilung der Stoffmassen sich zu ereifern; ich glaube, diese stellt der in seiner objektiven Gewissenhaftigkeit vorbildliche Verfasser in das Ermessen jedes einzelnen Lehrers. Ein Geschichtsbuch, das dem vorragenden Lehrer nichts hinzuzutun oder zu ändern erlaubt, wäre unerträglich. Denn auch der Schüler verlangt, daß ihm noch anderes mitgeteilt werde, „als was im Buche steht“. Mehr als in anderen Lehrbüchern für die Mittelklassen finde ich bei Lang die Zusammenhänge von Landschaft und Geschichte berücksichtigt, und das allein schon ist der dankbarsten Würdigung wert. Wie primitiv oft die Vorstellung über Wesen und Geschichte aus der engen Heimatlandschaft ist, ist selbst bei sonst überdurchschnittlichen Schülern älterer Jahrgänge, das mit Bedauern zu erfahren, bietet jede Schülerfahrt mannigfaltige Gelegenheit, die nicht nur körperliche Reforde erzielen will. Lang packt die Aufgabe systematisch an einer ganz entscheidenden Stelle an, ein wertvolles Hilfsmittel, seine zusammenschauenden Absichten sinnfällig zu machen, sind die ausgezeichneten Skizzen.

Die Bücher Langs als eines Jugendbildners, dem das Menschliche nicht minder am Herzen liegt wie das Wissenschaftliche, sind als wertvolle Beiträge zu den Materialien des Geschichtsunterrichts aufs wärmste und dankbarste zu begrüßen.

## Neuererscheinungen.

Alle bei der Schriftleitung einlaufenden Bücher, Zeitschriften, Bilder, Manuskripte usw. werden regelmäßig in der Reihenfolge des Einganges hier aufgeführt. Besprechung bleibt von Fall zu Fall vorbehalten. Eine Besprechung dazu wird nur dann übernommen, wenn die betreffenden Werke auf unsere Besprechung eingewandt wurden.

Vom Verlag Duelle & Meyer, Leipzig gingen uns zu:

- Deutschland-Bücherei:**
  - Die deutsche bildende Kunst v. Fritz Knapp, desgl. Widerstandskunst.
  - Keine deutsche Stilkunde von Wilhelm Schneider.
  - Deutsche und nordische Göttersagen von B. Herrmann.
  - Volk und Recht in der Neuzeit von Hans Fehr.
  - Der Geist der deutschen Dichtung im Mittelalter von Gustav v. Ehrismann.
  - Das deutsche Märchen von Fr. v. d. Leyen.
  - Germanische Heldenlieder von D. Bremser.
  - Geschichte der deutschen Musik bis Seb. Bach v. Robert Scherwaks.
  - Geschichte der deutschen Musik seit Seb. Bach von Robert Scherwaks.
- Wissenschaft und Bildung:**
  - Lebensgewohnheiten der Insekten v. P. Degehan.
  - Der Gemütsbau v. K. Reichelt.
  - Geschichte der Musik von Joh. Wolf, 1. Teil.
- Berufsberatung, Methode und Technik.** Von Dr. Rich. Liebenberg.
- Der deutsche Wald.** Von M. Buesgen (Naturwissenschaftl. Bibliothek).

- Das schöne Dorf in deutschen Landen. Von Robert Mielke.
- Die Perjer. Von Michajlos, verdeutsch v. Wilh. Bethe.
- Jesus der Jüngling. Von Wilhelm Scharrelmann.
- Der verzauberte Pilger. Von N. S. Leskow.
- Die Flucht aus dem Alltag. Von Gustav Schröder.
- Die Weisheitsgestalt der deutschen Schale. Von Billy Hellpach.
- Preussisches Bildungswesen. Von Otto Boelck.
- Aus der Werkstatt des Deutschunterrichtes. Von Fr. Wilhelm.
- Wortschatz und Sprachform. Von G. A. Brügge-mann.
- Geschichte für die deutsche Jugend, Oberstufe, 1. Teil.
- Stimmen der Vergangenheit, Quellenbuch hierzu. Alte Geschichte, 1. Heft.
- Saint-Just. Drama von K. Gellert.
- Das Nest in der Seide. Von August Dirichs.
- Die Ursachen des Weltkrieges. Von Erich Brandenburg.

- Milan reitet in die Nacht u. a. Geschichten. Von Noda Noda, Leipziger Graphische Werke G. O. Abt, Buchverlag, Leipzig.
- Kronprinz Rupprecht von Bayern gegen Landwehr, herausgegeben von Hans Webersdorf, „Der Völkische Sprachabend“ 17. Verlag Arbeitszentrale für völkische Aufklärung, Berlin SW. 68.
- Der Geist der Wissenschaft. Von F. Neeff. Samml. Wissen und Wirken, G. Braunsche Buchhandlung Karlsruhe.
- Die Geburt der modernen Mathematik. II. Die Infinitesimalrechnung. Von G. Dieckmeier, Verlag G. Braun, Karlsruhe.
- Aufmarsch nach zwei Fronten auf Grund der Operationspläne von 1871—1914. Von G. v. Staabs. Verlag Mittler & Sohn, Berlin.
- Gartenbuch. Von Karl Erwig, Verlag W. Vobach & Co., G. m. b. H., Leipzig.
- Fünf-Sprachen-Wörterbuch des Kaufmannes. Von Otto Kistner, Verlag F. A. Brockhaus in Leipzig.
- Oesterreich und das deutsche Schicksal. Von Prof. Dr. W. Schüller, Verlag Duelle & Meyer, Leipzig.
- Die Freiheit Deines Kindes. Von Anton Fendrich, Verlag Dietz & Co., Stuttgart.
- Monographien zur Erdkunde. Alle Kulturstätten. Die Nordseemärsche. Verlag Lehmann & Klasing, Bielefeld.
- Ethik. Von August Meiser, Samml. Handbuch für höhere Schulen, herausgegeben von Richard Jahnte, Verlag Duelle & Meyer, Leipzig.
- Die Gattin. Roman von August Hinrichs. Verlag Duelle & Meyer, Leipzig.
- Wilde Tiere im Film. Von Regisseur Joseph Delmont, Verlag Dietz & Co., Stuttgart.
- Der Faschismus. Von Mannhardt. J. D. Verlags-Verlag München.
- Reichardt von Gneisenau. Ein Schauspiel von Wolfgang Gock, Eugen Krüner Verlag, Leipzig-Köln.
- Das Körpergefühl. Von Karl Rosley, San Francisco, Californien.
- Der nahende Weltwährungssturz. Von Varun Wilhelm. Verlag Weiper, Kassel.
- Das Kontorrent des Herrn Federmann Berlin mit den deutschen Verwaltungsbehörden. Von Dr. Arno Jessen, Zentral-Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 35.
- Hänkel und Gretel. Ein Märchen in 5 Aufzügen.
- Die Entenspiegel. Ein lustiges Spiel für die Puppenbühne v. Kurt Dimer.
- Prinz Drosselbart. Ein lustiges Spiel für die Puppenbühne v. Kurt Dimer, sämtlich Verlag Lehmann & Schüppel, Leipzig.
- Elrambault. Von Roman Rolland. Verlag Rütten & Löning, Frankfurt a. M.

## Alexander Blok.

Von Maada Fuhrmann.

Unter den neueren und neuesten russischen Dichtern war Alexander Blok zweifellos der bedeutendste. Schwedischer Abstammung, mit deutschem Namen, konnte er sein russisches, geistiges Urgefühl dennoch nie verlernen. Im Jahre 1905 trat er mit den „Verien von der schönen Dame“ zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Er zeigte sich gleich als Dichtervisionär, besonders was die Form betraf, in der abstrakte Gesichtslosigkeit das Gesicht bildete. Hier lagen seine Schwäche und gleichzeitig sein Erfolg, denn nie sah man in Russland ähnliche Lyrik. In seiner „schönen Dame“ hatte er übrigens keineswegs die gewöhnliche, männlich-ausdeutende Beziehung, seine schöne Dame war keine Dame seiner Bekanntschaft, kein bürgerliches, reales Erlebnis, sondern bloß — oder vielmehr — eine Empfindung, ein Gedanke, ein echt russisches Erlebnis. Bildgärtliche Visionen finden da reichste, von feiner Musikalität durchdrännte Ausdrucksmittel. Er sieht keine „schöne Dame“ stolz, leuchtend, erdenfern, Madonna im verhängenden, blauen Marienmantel. In hintererender Wortlaut betet er sie an, die Vergeltung der Verie zwingt in ihren Bann, nirgends ein unreiner Klang. Wohl aber spürt man in diesen metaphysischen Vorliebesingen den ganzen Schmerz seiner Dichtertiefe, das schwerwichtige Totalitätsbild dieses, wie ein dunkler Seufzer verklingenden Lebens.

In den darauffolgenden Gedichtsammlungen „Schneemaske“ — „Erde im Schnee“ — „Nächtliche Stunden“ — und „Die Stadt“ kann man bereits eine völlig andere Richtung wahrnehmen. „Mein Leben quälte Leidenhaft und Wein“. Überall bleibt die Bauart der Verie

ein Novum, Exponent modernsten Stils, inhaltlich reichte Augenblicks- und Individualität. Die Gedichte sind ein, kaum in eine andere Sprache wiederzugebendes, Gemisch von Schmerz, Sarkasmus, Grob und Tod. Stellenweise spürt man bei Blok, der fast nie aus Petersburg fortgekommen war, die ästhetisch trainierte Kulturinnigkeit des Westlers, wobei er aber nie Lateiner wird, sondern immer noch Russe bleibt, gänzlich unanfechtbar Mensch. Die weiteren Sammlungen „Kreuzwege“ — „Ante lucem“ — „Faina“ — „Totentanz“ — „Garten und Geigen“ sowie die „Italienischen Gedichte“ bringen die gleiche, interessante Formulierung und das bekannte Klangspiel der Sprache. Seine oft müde, aber nie bleiche Art ist in folgendem Gedicht zu spüren:

„Nur trübe, ausichtslose Ferne  
Und keine Rettung, lebt ich hundert Jahr,  
Nacht, Straße, Stadt und die Laterne,  
Es blühe alles wie es war.“

Stark ich, müßt ich doch wieder leben  
Wie einst, und ich zu meiner Nacht:  
Nacht, Stadt, Laternen und das Beben  
Des eignen Wassers im Kanal.“  
(Aus „Totentanz“, übersetzt von S. von Sivers-Dorpat.)

Dahin er dazwischen exzentrische Akzente haben kann, sinkt er nie zum zeitweiligen, diabolischen Erosismus herab. Rein ästhetisch genommen sind die Gedichte an seine Mutter und die Naturbilder am wertvollsten, er malt Sonne, Wald, Meer und Wind, den Sturmengel Astral.

„Es singt, es singt der Wind und pfeift,  
Und streift so jellam um die Mauer,  
Dah Sehnsucht, mattes Weh und Trauer  
Wie einmalig ist mein Herz erregt.“  
(Aus „Boson der Wind singt“ übersetzt von S. von Sivers-Dorpat.)

Bezeichnend ist Bloks Stellung zum Tode. Hier gibt er nicht den esprit coquet überwärtig zubereiteten, französischen Dichterskits mit dem Tode, sondern graumachtiges, russisches Todverlangen.

„Und jedesmal, wenn Abenddämmerung sinken,  
Müht ich den Tod in heißer Sehnsucht  
Trinken.“

Oder:  
„Kalten Herzens woll' ich's künden,  
Wie so leicht die Leidenwege,  
Wie so leicht, so klar das Sterben.“

Und an anderer Stelle sagt er:  
„Kurz scheint der Weg durch lange Qualen,  
Mein Freund, bald naht die süße Not,  
Für mich gibt's keine schön'n Reime  
Als jenes kurze Wörtchen: Tod.“

Besondere Beachtung verdienen die von elementarer Liebe getragenen „Geimastlieder“. Der Geimast gegenüber ist er weder Idealist, noch Pathetiker. Er empfindet die Geimast als seine „Mutter“, die er in selbstverwundlicher Kindhaftigkeit verehrt. Er liebt die Geimast auf sakrale Weise, und er liebt ihre Fehler, die er nie schmäht, mehr als die Vorzüge anderer Länder die er neidlos anerkennt.

„Mein bettelarmes Russland für und für,  
Ich, ewig werden deine grauen Dütten mir,  
Und deine windverwehten Lieber leis und trübe  
Wie Tränen bleiben meiner ersten Liebe.“  
(Uebersetzt von S. von Sivers-Dorpat.)

Bloks interessantestes literarisches Ereignis ist die Ballade „Zwölf“. Etwas berart Uneinheitsliches, Dissonierendes, Stilbefremdes und trotzdem Großartiges ist nur in Russland denkbar. Auch hier herrscht krasser Modernismus vor, grandiose Lust am Flackerverwehen roter Sta-

toische und an der Bildgebardigkeit entsefelter Verie. Soziale und poetische Motive werden durcheinander geistert:

„Die Flocken wirbeln, der Sturmwind lacht,  
Zwölf Männer ziehen durch die Nacht,  
Die Kolben rechts, die Rufe links,  
Und Feuer, Feuer, Feuer rings,  
Die Müt' im Nacken, im Maul die Pfeif,  
Sind alle lang fürs Zuchthaus reif.“  
(Uebersetzt von W. Orberger.)

Zwölf Blutgardisten, zwölf neue Freiheitsapostel, denen Lichtdurchweht gleich einem Stern Jesus Christus voranschreitet. Charakteristisch für den Russen ist hier die politische Auffassung der Erlösergestalt. Bürger — Bürger — Rausch der Gasse — Weltbrand — Blut — die alte Welt ein herrenloser Dreck mit eingezogenem Schweiß — die neue Welt Aufrechterung und Leben — Blut — und abermals Blut — das sind die explosiven Stichwörter dieser, die Sinne und oft den eigenen Sinn zerreißen Balladenbildung. Obwohl sie keine gängige literarische Ware ist und mehr Amateurs wie Kunstreiter besitzt, von Auswert zu reden wäre lächerlich, bleibt sie einzig in Erfindung und Technik und nirgends ist der Dichternerv Bloks spürbarer als hier.

„Die Zwölf“ war das Letzte, was er geschrieben. 41 Jahre alt, starb er 1921 in Petersburg an seinen verschiedenen Krankheiten, an Unterernährung, an der Regierung und nicht zuletzt, seine Selbsterlöschung findend, an seiner eigenen russischen Problematik.

Was wir uns selbst gewinnen an Freude und Leid durch eigenes Wagen und eigene Werke, das ist doch immer der beste Inhalt unseres Lebens; ihn schafft sich jeder Lebende neu.  
G. Freitag.

